

Dieses Buch bezieht Position. Es ist praxisorientiert und theoriegesättigt. Der versierte Autor: Thomas Zippert, von 2004-19 Vorsitzender der Konferenz der Ausbildungs- und Studiengänge DiakonInnenausbildung (KASD) im VEDD sowie von 2011-19 Professor für Diakoniewissenschaft an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld.

Zippert redet Klartext. So macht er auch keinen Hehl daraus, dass er seinen Hochschuldienst unter misslichen Umständen aufgeben musste (S.193f.). Wer polarisiert, bringt in besonderer Weise in Bewegung. Das leistet der leidenschaftliche Diakoniker Zippert auch mit seinem jüngsten Buch vorbildlich. Vor einem umfassenden Theorie-Hintergrund, der als Anschauung durchgehend eingespielt wird, steht nicht die diakoniewissenschaftliche Fachwelt als Adressatin im Fokus, sondern Mitarbeitende in der Diakonie. Er möchte sie „darin unterstützen freizulegen und quasi wie mit einem Schlüssel aufzuschließen, was die diakonischen Aspekte in dieser ihrer Praxis sein könnten und wie man diese Praxis ebenso fachlich wie diakonisch-theologisch verantworten und (mit)gestalten kann“ (S. 7). So ist dieses Buch auch wegweisend für den für angewandte Wissenschaften kennzeichnenden Theorie-Praxis-Zusammenhang. Alle Mitarbeitende in der Diakonie sind als theologische Subjekte im Blick: „Wissenschaftliche Theologie ist dann nicht mehr Zensor oder Lehr- und Schulmeisterin, sondern versucht dieses Denken zu analysieren, zu systematisieren und mit Auffassungen aus der Geschichte theologischen Nachdenkens einschließlich der biblischen Quellen in Beziehung zu setzen“ (S.12). Besonders innovativ: Zippert sensibilisiert in seinem subjektorientierten Ansatz vor allem für die oft vernachlässigte Perspektive der Nutzer*innen als Akteur*innen: „Darum zuerst und zunächst: Wir sollten zuerst diesen Menschen selbst zuhören, wie sie leben und leben wollen, was sie erfahren haben und wie es deuten“ (S.55).

Die durchgehende Berücksichtigung der diversen Perspektiven ist so beziehungsreich, dass die Lektüre zu einem anspruchsvollen Genuss wird. Bekanntlich ist die Grenze besonderer Ort der Erkenntnis. Zippert geht mit seinem reichhaltigen Buch immer wieder an Grenzen. Es erschließt sich nicht durch leicht verdauliche Fast-Food-Lektüre, sondern erfordert intensives Mitdenken. Das ist auch sachgemäß: Diakonie ist schließlich kein leichtes Unterfangen, sondern ein komplexes Geschehen. Der multirationalen und multirelationalen Komplexität seiner Darstellung ist sich der Autor bewusst (S.137) Diese Komplexität findet auch in so mancher grafischen Darstellung einen eindrücklichen Ausdruck (z.B. S. 133). Im Bewusstsein dieser komplexen Herausforderung haben es bisher wohl auch wenige gewagt, eine theologische Ethik für Mitarbeitende in der Diakonie auf den Weg zu bringen.

In einem durchgängig entdeckenden und diskursiven Schreibstil werden die Leser*innen über kurze Einführungen und erläuternde Definitionen sowie Fragen zu ihrer eigenen Praxis angeregt, diakonische Praxis zu entdecken und ethisch zu begründen – immer wieder durch direkte Ansprache, Übungen sowie persönliche Beispiele, erläuternde Tabellen und weiterführende Literaturhinweise.

In der Begründung von Zipperts theologisch-ethischem Ansatz geht es zunächst um deskriptive bzw. analytische Beschreibungen, z. B. wie die Akteure handeln, aus welcher Motivation, mit welchem Ziel bzw. welchen beabsichtigten Folgen, nach welchen Regeln und mit welchen Mitteln. In seiner ethischen Grundlegung verdeutlicht er anhand einer Grafik auf S. 34 die vier Elemente einer Handlung und somit das Zusammenwirken von a) Ziel(e), b) Motive (lat. Beweg-Grund), Prägungen, Ressourcen, Power und Gefühle, c) Regeln z. B. Gesetze, Sitten, fachliche Standards usw. und d) Prüfung der Durchführung, d. h. der Mittel und Wege/Methoden (vgl. S. 39). Die Art ethischer Reflexion, die Zippert empfiehlt, „setzt nicht einfach Normen oder Ziele oder befiehlt, sondern öffnet zum Gespräch, wer was aus welchen Gründen will oder ggf. auch einmal muss. Das macht diesen Ansatz anstrengend, aber pluralitätsfreundlich“ (S. 40).

Am Ende seines Buches überprüft er seinen differenzierten und vielfältigkeitsfreundlichen Ansatz im Hinblick auf die in der sozialen und diakonischen Praxis gängigen Methoden und Konzepte zur ethischen Urteilsbildung bzw. multirationalen Entscheidungsfindungen für Fachkräfte in Organisationen, die bisher in Fallbesprechungen oder Ethikkomitees in Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie Krankenhäusern und immer mehr in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe sowie in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung täglich zum Einsatz kommen.

Verschiedene Modelle werden kritisch nebeneinandergestellt und durch das Modell der kollegialen Fallberatung(en), wie es an den Hochschulen in Bielefeld, Ludwigsburg und Nürnberg seit vielen Jahren angewandt und eingeübt wird, ergänzt und zur Diskussion gestellt.

Fazit: Thomas Zippert verdient (auch) für sein jüngstes Buch hohe Anerkennung. Es nähert sich auf erkenntnisreiche Weise der diakonischen Praxis aus verschiedenen Perspektiven und mit Hilfe von verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen. So dient es vorbildlich dem praxisbezogenen diakonischen Denken aller beteiligten Akteur*innen. Das Buch regt in seiner Zusammenschau durch inspirierende und weiterführende Fragen die Leserinnen und Leser zum eigenen Nachdenken und dem Aufspüren der eigenen diakonischen Haltung an. Im wahrsten Wortsinn ist das 190-seitige Buch ein Arbeitsbuch für die eigene berufliche Reflexion, Entscheidungsfindung und Meinungsbildungsprozesse in Teams und sozialen Organisationen. Es eignet sich gleichermaßen für Mitarbeitende in der diakonischen Praxis sowie Studierende, die sich im Spannungsfeld von Sozialer Arbeit, Diakonie und Theologie hin- und herbewegen.

Diakonin Doris Zenns
Pfarrer Prof. Dr. Thomas Popp
Team Diakonik (B.A.)
Evangelische Hochschule Nürnberg
Ausbildung der Rummelsberger Diakone und Diakoninnen